

## Via del veterano

Via del veterano, genau das richtige Ziel für eine 14 Jährige mit Papa? Das ganze Unternehmen fängt mit der Diskussion ums frühe Schlafengehen und noch mehr ums frühe Wecken am Vorabend an. In der Morgendämmerung sind wir dann doch aus unserem Zelt gekrochen, fröstelnd wird eine Tasse Kaffee geschlürft, richtig Appetit will sich nicht einstellen. Im Auto schaltet sich nach kurzer Fahrt die Heizung aus und die Klimaanlage ein. Es verspricht ein schöner Tag zu werden.

Die Fahrt zieht sich, wir hätten früher aufstehen sollen, 20 oder mehr Seillängen IV-V ist ja kein Pappenstiel. Andererseits, gestern abend hatte es noch geregnet, auf dem Wetterdienst der für heute schönes Wetter angesagt hat ist zwar Verlaß, der Fels muß aber sicher erst noch trocken werden.

Die letzten Serpentinien sind geschafft, das kleine Berdorf sieht romantisch aus, der Hinweis auf eine Bergsteigerunterkunft wird zur Kenntniss genommen. Vielleicht gibt's dort nach der Tour ja ein kühles Bier? Die schon ziemlich hoch stehende Sonne ist es, die den Wunsch gebiert.

Mein Pfadfinderblick hat mich nicht getäuscht, außerdem war da ein kleines Hinweisschild, Via Vet ist auf dem verblichenen Holzschildchen zu lesen. Durch ein feuchtes Wäldchen geht es hinauf, immer einem Bachlauf entlang.

Kein Rucksack am Einstieg. Wir sind offensichtlich die ersten und, wie sich im Laufe des Tages herausstellt, auch die einzigen Kletterer an diesem Tag.

Erste Seillänge IV, Platten, Reibungskletterei, „Kerstin das ist was für dich.“ Mutig beginnt die Tochter, doch nach wenigen Metern führt die Route über nassen Fels, keine Möglichkeit auszuweichen. Die Tochter kommt ins stocken. Normalerweise kein Problem, aber so? Nur Mut, weiter oben wird's bestimmt besser, wenn der Fels aus dem Bereich des Wäldchens hinausgeht. Mit viel Mut schafft sie es, der erste Standplatz wird gebaut. Im Nachstieg merke ich dann wie schwer es auf dem nassen glibbschigen Fels zu klettern ist. Der Standplatz verdient seinen Namen nicht. Ein Bohrhaken aus einer Dorfschlosserei. M10, Sechskant, 20mm aus dem Fels her-



*Die zweite Seillänge*

ausschauend mit Unterlegscheibe. Irgendwas muß sich mal zwischen Sechskantkopf und Fels befunden haben. Die Tochter hat es sogar richtig gemacht und eine Schlinge mit Sackstich um die Schraube gelegt. Ich versuche den Standplatz zu verbessern, aber natürlich, der nächste Riss ist viel zu weit entfernt.

Jetzt bin ich dran und muß vorsteigen, was eben als Nachsteiger Angst einflößte erweist sich nun als fast unüberwindlich. Ich schätzte schon die Sturzfolgen ab. Das gibt auf jedenfalls einige Blessuren, wenn die Sicherung hält. Endlich ist die erste Zwischensicherung gelegt. Der Hormonspiegel beruhigt sich erstmals. Am nächsten Stand habe ich genug Gelegenheit über meine Verantwortung nachzudenken. Wie schon oft drängt sich das Bild herauf wie meine Tochter die Wand hinunterstürzt. Irgendetwas muß sie falsch gemacht haben und sie fliegt ohne Seil immer weiter... Ich verbiete mir den Flug weiterzudenken.

Die nächsten Seillängen sind durchwachsen, wir beginnen uns besser auf den Fels einzustellen, die Sicherungen sind von unterschiedlicher Qualität, es ist so ziemlich alles verbaut was die Alpingeschichte der letzten 20 oder mehr Jahre und die Dorfschlosserei hergibt. Die Tochter steht auf einem Band, links eine schwach ausgeprägte Kante, recht davon eine breite Rinne. Sie sucht und sucht minutenlang. Seil ein, Seil aus, Sie klettert herum und findet nichts. „Mach Staaand“ brülle ich hinauf. „Wo denn?“ Von unten sieht es so aus als gäbe es jede Menge Sicherungsmöglichkeiten. Kerstin sucht und sucht. Ich schätze eine halbe Stunde nachdem sie das erste mal das Band betreten hat ist endlich der Standplatz gebaut. Ich komme nach, hoffend das der Stand solide ist. Die Tochter ist, was die praktischen Fähigkeiten angehen nicht besonders geschickt, erst recht nicht unter Stress. Sie hat ihre Sache jedoch gut gemacht. Nicht gut hingegen ihr Spürsinn was die Routenführung angeht. Kein Zweifel, es muß links die Kante hinaufgehen, und tatsächlich da blinkt auch schon der nächste Haken. Ich schimpfe, und bekomme gleich ein schlechtes Gewissen. „Sei doch froh, das deine Tochter überhaupt so etwas mitmacht“ redet es mir zu. „Ha, sonst könnte ich ganz andere Sachen machen“ entgegnet der Gegenspieler. „Es ist gut für ihr Selbstbewusstsein“ wendet das Gewissen ein. „Aber nicht, wenn ich schimpfe“ entgegnet selbskritisch der

Gegenspieler. Also, Versuch die Tochter wieder aufzurichten. Mit dem Vorsatz mich zurückzuhalten und der Aussicht auf eine baldige Rast geht es weiter.

Ein paar leichtere Seillängen Genußkletterei, es macht Spass, und es ist heiß. Die Sonne steht senkrecht, wir müssen Rast machen, etwas essen und vor allem trinken. Ich betrachte meine Kletterschuhe. Nanu, am großen Zeh ist das Gummi abgerubbelt und das Leder schaut hervor. Auch das noch, zuviel Reibungsklettereien an den heißen Felsen des Ponte Brolla. Erholt, doch mit zwiespältigen Gefühlen geht es weiter. Eine Schlüsselstelle, ein Quergang allerdings sehr gut abgesichert. Mit meinen abgekletterten Sohlen rette ich mich zu einem komfortablen Stand unter einer Latschenkiefer. Schatten.

Da darf die Tochter gleich weiter. Ein kleiner Überhang ist auszumachen, sie bekommt Anweisung ihn notfalls technisch zu klettern. Eine Schlinge in den Haken legen, der oberhalb des Überhanges zu sehen ist. Kerstin meistert diese Stelle mit Bravour. Doch jetzt stockt sie. Klettert hin und her, das Gelände ist steil, wieder ein Quergang. Es dauert, sie weiß nicht weiter und verliert mittlerweile den Mut. Kein Wunder. „Mach Stand“ rufe ich hinauf. „Da ist nur eine Rostgurke“, schreit Sie. „Da muß es doch weiter gehen.“ Weiteres Suchen in schwerem Gelände ohne Sicherungsmöglichkeiten. „Mach halt Stand an der Gurke“. Ich komme nach, am letzten Haken vor ihrer Rostgurke mache ich Stand. Der sieht allerdings auch nicht vertrauensenerweckend aus. Doch so ist wenigstens ein Rest Sicherheit gewährleistet. Da sehe ich auch schon ein paar Meter über unsren Köpfen zwei geklebte Haken blitzen. Mühsam unterdrücke ich das Gefühl loszubrüllen. Ich schäme mich, so wenig Verständnis für die Nöte meiner Tochter zu haben, in solch schweren Gelände nicht weiter zu wissen. Die nächsten Seillängen klettern wir mit Genuß. Einen heiklen Quergang überwinden wir ohne Probleme. „Kerstin, jetzt

muß nach der Biegung die Stelle kommen, wo der im Führer beschriebenen Notabstieg beginnt. Dort machst du Stand.“ Leichtes Gelände II-III, doch wieder läuft das Seil nicht weiter, wird schlaff, wieder straff, nichts passiert. Um die Biegung ist keine Verteidigung möglich. Soll ich einfach weiterklettern? Nach endlichen Minuten der vereinbarte Pfiff. Ich gehe weiter. Ein paar Meter vor ihrem Standplatz lese ich in riesigen weißen Letter am Fels Notabstieg und Via Vet. Die Tochter hat sie nicht gesehen. Jetzt muß sie weinen. Und ich, ich giesse Wasser nach, rege mich auf, schimpfe, das schlechte Gewissen folgt bei Fuß.

Wir beruhigen uns, und beratschlagen. Laut Führer liegen die Schwierigkeiten hinter uns, der Rest nur noch III-IV. Zeitlich könnten wir es schaffen, es würde spät werden. Angesicht meiner durchgekletterten Schuhe, der Hitze und der schwindenden Wasservorräten, sowie unserer leicht angeschlagenen Nerven entscheiden wir uns zum Abstieg. Der gestaltet sich dann doch etwas schwieriger als gedacht, die Turnschuhe wollen auf dem abschüssigen Gelände nicht recht greifen, wir klettern in fliegender Sicherung, ein Totalabsturz wäre so zu vermeiden, ein Sturz hätte keine schlimmen Folgen. Irgendwann wird das Gelände leichter und das Seil wird eingepackt. Bei unseren Rucksäcken wartet noch ein bisschen Verpflegung und vor allem ein kühler Schluck auf uns.

Möglichlicherweise ist durch diese Schilderung der Eindruck entstanden das Unternehmen wäre nur Kampf und Krampf gewesen. Dem ist nicht so. Wir haben die Schwierigkeiten, sowohl die des Felses als die die in unserer Persönlichkeit begründet liegen überwunden. Spass haben die gut zu meisternden Stellen gemacht, Stolz die schweren Stellen.

Wir genießen das kühle Nass aus dem Dorfbrunnen, das Bier versage ich mir, wir wollen nach Hause, zu unserem Zeltplatz,

der Frau und der kleinen Tochter von unseren kleinen Abenteuern erzählen.

*Die Via del Veterano ist eine längere Sportkletterroute in der Nähe des Gotthardpasses.*

*Eine genaue Beschreibung findet sich u.a. in Führer Schweiz Plaisier von J.Känel. Die Route führt nicht auf einen Gipfel, selbst wenn alle 23 Seillängen geklettert werden. Von unten betrachtet sieht die Wand nicht spektakulär aus. Die Führe umgeht alle grasigen Stellen und ist relativ homogen. Der Ausblick auf die gegenüberliegenden Berge und die Gotthardautobahn tief drunten ist nicht sonderlich be rauschend. Bei trockenen Verhältnissen ist der Schwierigkeitsgrad IV, nur an 2 oder 3 sehr gut abgesicherten Schlüsselstellen V. Die Orientierung ist „pille palle Kindergeburtstag“, wenn man nicht ein 14 jähriges Mädchen ist. Ängstliche Naturen nehmen einen kleinen Hakensatz mit. Abseilen ist nach den ersten Seillängen nicht mehr möglich.*



*Die Tochter mit 13*

**Michael Robohm, Erlach, 16.12.2003**